

Das Paderborner „Gasthaus“ – eine Initiative für bedürftige Menschen

1. „Unser Hochstift rückt zusammen“, auch mit dem Domkapitel in Paderborn

Im März 2020, mitten im ersten harten Lockdown, bildete sich in Paderborn durch das eher zufällige Zusammentreffen von zwei Frauen und einem Mann eine private Initiative, zunächst als eine Gruppe bei Facebook. Unter dem Titel „Unser Hochstift rückt zusammen“ (Stand Ende Dezember hat die Gruppe 6358 Mitglieder!) brachte man Hilfsgesuche und Hilfsangebote zusammen. Besorgungen, Hilfen beim Einkaufen oder einfach ein Gespräch über Telefon, ein Kontakt – alles war möglich, wurde angefragt und von hilfsbereiten Menschen angeboten und durchgeführt.

Schnell kristallisierte sich eine besondere Not heraus: da viele Angebote für Nahrung und ein warmes Essen eingestellt werden mussten, entstand der Plan, an mehreren Tagen in der Woche kostenfrei eine warme Mahlzeit auszugeben. Dies musste natürlich draußen geschehen und so wandten sich die Initiatoren an mich mit der Frage, ob das Domkapitel sich das Aufstellen eines Foodtrucks in der Nähe des Doms vorstellen könnte.

Das traf beim Kapitel auf Zustimmung und so kam es zu einem ersten Treffen „an der frischen Luft“ mit dem Leiter des Ordnungsamtes der Stadt, Vertreterinnen des Gesundheitsamtes sowie Menschen aus verschiedenen Fachverbänden: SKM, Malteser, Caritas und einer Einrichtung für obdachlose Menschen (KIM). Der Dompropst nahm als Vertreter des Kapitels teil. Das Domkapitel ist zwar kein „Fachverband“ für diese Thematik, verfügt aber rund um den Dom über geeignete Grundstücke.

2. Entwicklung des gemeinsamen Projekts „Padermahlzeit“

So entstand die „Padermahlzeit“ auf dem Grundstück des Hatzfeld-Hauses, das die Dommusik beherbergt. Da diese ihre Arbeit einstellen musste, gab es keine Kollisionen oder Überschneidungen. Durch das Engagement der Betreiber der FB-Gruppe fanden viele Ehrenamtliche zusammen: ein Foodtruck wurde zur Verfügung gestellt und viele Köche, ohnehin sozusagen „arbeitslos“, fanden sich bereit, an drei Tagen in der Woche ein Mittagessen zu kochen. Auch für die Ausgabe und den Ordnungsdienst stellten sich viele Menschen freiwillig zur Verfügung.

Durch Spenden finanziert wurden pro Woche etwa 800 bis 1000 Mahlzeiten ausgegeben. Bei Regen stellte das Kapitel den Kreuzgang des Domes zur Verfügung, der unmittelbarer Nachbarschaft liegt und in dem man die Mahlzeit trocken einnehmen konnte.

Die Gäste kamen aus verschiedenen Gruppen der Gesellschaft: „klassische“ obdachlose Menschen, alleinstehende und bedürftige alte Menschen, Studentinnen und Studenten, Familien. Um vor allen den Familien mit Kindern einen geschützten Raum anbieten zu können, ließ das Kapitel auf einer benachbarten Wiese ein Zelt aufstellen.

3. Weiterentwicklung entlang der Bedarfe der Adressaten

Mit Blick auf die kalte Jahreszeit stellte sich früh die Frage nach alternativen Räumlichkeiten. Ein Gespräch im Domkapitel ergab, dass es ein Interesse gab, sich für die Räume einer ehemaligen Gaststätte in unmittelbarer Nähe und im Besitz des Erzbistums, zu engagieren.

Nach Zustimmung des Generalvikars trafen sich die Vertreter des Vereins (aus der FB-Seite war mittlerweile ein „e.V.“ geworden), der Malteser und der Caritas mit dem Bürgermeister, um die Räume zu besichtigen und sich auf ein vorläufiges Konzept zu verständigen. Von

Anfang an war uns eine enge Zusammenarbeit auch mit Stadt wichtig, die durch alle Ämter bis zur Stadtspitze reibungslos funktioniert.

Unter Zeitdruck mussten die Räume nun leergeräumt, renoviert und für die neue Nutzung auch ausgestattet werden. Dies gelang durch das große Engagement vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Erzbischöflichen Generalvikariats und eine hohe finanzielle Zuwendung des Erzbischöflichen Stuhls. Die Einrichtung konnte beinahe komplett von verschiedenen Trägern gebraucht übernommen werden – so z.B. Tische und Stühle aus der kurz zuvor neu eingerichteten VIP-Lounge des SCP.

Die rechtliche Konstruktion sieht folgendermaßen aus: Das Erzbistum schließt mit dem Metropolitenkapitel einen Nutzungsvertrag über die Räume und trägt die Betriebskosten. Das Kapitel schließt einen Vertrag mit dem Verein „Unser Hochstift rückt zusammen“ und die überlässt die Räume zum Betrieb der Padermahlzeit.

4. Institutionalisierung in einem „Gasthaus“

Nach einem Informationsbesuch in Dortmund beim dortigen Gasthaus beschloss man, die ehemalige Gaststätte auch „Gasthaus“ zu nennen.

Der Name ist Programm. Aus unterschiedlichen Motiven möchten die Ehrenamtlichen dort gute Gastgeber sein. Die Gäste sollen freundlichen und wertschätzenden Menschen begegnen und sich für kurze Zeit nicht als „Bittsteller“, sondern als wirkliche Gäste fühlen dürfen. Es gibt keine Überprüfung der Bedürftigkeit – jeder Mensch der kommt, bekommt eine Mahlzeit. Von daher verstehen sich alle, die mitarbeiten, auch nicht als „Profis“ für Beratung oder soziale Arbeit, sondern als ein kleiner aber wichtiger Baustein im Beratungssystem der Sozialverbände und der Hilfesysteme. Es war und ist uns wichtig, dass keine Konkurrenz zu den professionellen Anbietern von Hilfsleistungen besteht.

Mittlerweile hat sich der Betrieb eingespielt. An drei Tagen in der Woche gibt es ein warmes Mittagessen und an drei Tagen findet am Nachmittag eine Ausgabe von Kaffee, Brot und Kuchen statt. Die Mahlzeiten werden über Spenden finanziert, für die Ausgabe am Nachmittag gibt es ein großzügiges und reichhaltiges Angebot von Bäckereien und Lebensmittelgeschäften. Bedingt durch die Pandemie ist leider weiterhin mittags wie nachmittags nur eine Ausgabe und kein Aufenthalt möglich.

5. Beständige Weiterentwicklung im Netzwerk

Rund um das Engagement der Ehrenamtlichen haben sich eine Reihe neuer Initiativen bzw. Kooperationen entwickelt. So gibt es zu Weihnachten und am Liborifest einen Gottesdienst im Dom für bedürftige Menschen mit einer anschließenden Einladung zu einer warmen Mahlzeit. Hier arbeiten Verein, Ordensleute, Caritas und der Dompastor als Seelsorger am Dom eng und erfolgreich zusammen.

Es geht nun darum (Anfang 2022) den Verein „zukunftsfest“ zu machen. Der Vorstand muss erweitert werden, um die Arbeit besser zu verteilen. Ehrenamtliche müssen gewonnen werden, denn ein „Vollbetrieb“ mit auch angestrebten längeren Öffnungszeiten vor allem am Nachmittag braucht viele Freiwillige. Das Domkapitel bleibt Kooperationspartner, wie z.B. die kirchlichen Fachverbände auch, wird aber nicht federführend. Der Charakter einer guten Zusammenarbeit, in der jeder das gibt und zur Verfügung stellt, was er hat und geben kann, soll auf jeden Fall erhalten bleiben. Herkunft, Religion oder Kirchlichkeit spielen weder bei Gästen noch bei Ehrenamtlichen eine Rolle. Wichtig ist allein: Wir möchten gute Gastgeber sein.

Msgr. Joachim Göbel

6. Kontakt

Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an: Joachim Göbel, Dompropst (Paderborn)